

Demenz – der richtige Umgang mit dem Betroffenen

January 8, 2012

Es führt zu Verwirrungen, wenn man einen Demenzkranken „Quizfragen“ stellt, wie: „Na, kannst du dich an mich erinnern?“ Besser ist die direkte Ansage: „Hallo Opa, ich bin es, Dein Enkel Conrad!“ Alles Andere ist für den Betroffenen eine Zumutung und führt ihn nur in die Irre oder lässt ihn im Gedankenfluss stagnieren. Besser ist es, immer einen direkten Bezug herzustellen.

In Grossstädten ist es oft so, dass Demenzkranke unbemerkt vor sich hinvegetieren, weil die Ansprache fehlt. Die Angehörigen und Pflegedienste sind sehr wichtig als Ansprechpartner. Nur der Umgang will eben auch gelernt sein und ist nicht so einfach. Dazu muss sich die betreuende Person darüber im Klaren sein, dass der Erkrankte nie die Reaktion von sich geben wird, wie man im Normalfall erwarten würde. Oft ist genau dass die Reibung, die zwischen dem Betreuer und dem Demenzkranken entsteht.

Der Umgang mit demenzkranken Menschen erfordert Geduld, Ruhe und starke Nerven. Wichtig ist es die Gesprächsthemen nicht zu oft zu wechseln, langsam und deutlich zu sprechen und ruhig Bilder oder Fotos mit einzubinden. Falsche Aussagen des Betroffenen sollte man ignorieren und niemals korrigieren.

Oft sind betroffene Menschen depressiv, traurig und werden verletzend in ihren Äusserungen. Ein Streit darüber ist nicht sinnvoll und führt in der Regel nicht zu einer Schlichtung. Besser ist es, Beleidigungen zu überhören und auf keinen Fall persönlich zu nehmen.

Mit der Broschüre "Demenz-Knigge" soll die Lebensqualität von Betroffenen verbessert werden. Betroffene Kranke sollen keinesfalls bevormundet werden. Frau Schneider-Koch meint dazu: "Es ist natürlich fatal zu denken, nur weil ein Mensch Demenz oder Alzheimer hat, ist er nicht mehr Herr seines Willens und seiner Sinne."

Wichtige Grundlage ist der respektvolle Umgang mit den Demenzkranken ohne den Betroffenen seine Würde zu nehmen.

Diakonie Stiftung Hamburg
Webseite Diakonisches Werk Hamburg: www.mitmenschlichkeit.de

Vernetzung - eine Chance für den richtigen Umgang mit Demenz

June 1, 2016

Wenn ein Mensch die Diagnose Demenz bekommt, dann leidet er unter einer Krankheitsform, die viele gemeinhin mit Vergesslichkeit in Verbindung bringen. Tatsächlich gibt es verschiedene Formen von Demenz. Und Demenz ist mehr als nur Vergesslichkeit, denn für das Umfeld verändert sich nach und nach die Persönlichkeit des Patienten. Das ist für viele Angehörige belastend, enttäuschend und oft frustrierend. Aber nicht nur für Angehörige ist der Umgang mit Demenzkranken schwierig, auch Ärzte und Pflegekräfte fühlen sich mitunter ratlos oder provoziert oder beides gleichzeitig. Für sie ist der Umgang mit Patienten, die an Demenz leiden, ebenfalls eine große Herausforderung. Nicht selten müssen sie aus der Not heraus reagieren und wissen manches Mal nicht, welche Verhaltensweise jetzt die richtige ist.

Noch dazu verschlechtert sich die Krankheit mit der Zeit. Eine Heilung gibt es nicht. Und der Anteil an Menschen mit Demenz wird größer, weil wir immer älter werden, und weil der einzige gesicherte Zusammenhang der ist, dass die Wahrscheinlichkeit an Demenz zu erkranken steigt, je älter wir werden.

Der Lösungsansatz ist deshalb: Menschen mit Demenz verstehen und angemessen behandeln sowie deren Angehörige unterstützen und informieren. Dazu aber braucht es ein intaktes Netzwerk aus Fachleuten und engagierten Helfern.

Aber auch das Entwickeln und Vermitteln von Unterstützungsangeboten für Angehörige und Menschen mit Demenz wurden als Netzwerkaufgaben formuliert. Nicht zuletzt ist vielen Akteuren auch wichtig, die Hemmschwellen und Ängste in Bezug auf die Krankheit spürbar abzubauen.

Insbesondere wenn es um Unterstützungsangebote geht, sind technische Assistenzsysteme wichtig. Sie erleichtern pflegenden Fachkräften oder Angehörigen die Arbeit. Solche unterstützenden Systeme können den individuellen Bedürfnissen angepasst werden und geben allen Beteiligten Sicherheit im Alltag mit demenzkranken Menschen. Deshalb ist es sinnvoll, über die Möglichkeiten umfassend aufzuklären und die Wirkungsweise von Dementenschutzsystemen gegebenenfalls anschaulich darzustellen. Umgekehrt können die Akteure im Netzwerk wichtigen Input liefern, um technische Lösungen mit Schutzfunktion weiterzuentwickeln.

Antje Rink
Projektmanagement Demographie
Landkreis Bad Kissingen